

Ines Rödler 18. Juni 1996

'PÄDAGOGIK' ALLEIN GENÜGT NICHT!

- PLÄDOYER FÜR EIN WEITERES VERSTÄNDNIS VON FRÜHFÖRDERUNG

Ich erinnere mich an mein erstes Treffen mit Sema* im Frühjahr letzten Jahres. Ich betrete über eine schmale steile Treppe eine kleine 4 Zimmerwohnung im Dachgeschoss. Hier wohnt die türkische Familie L. mit zwei Erwachsene und vier Kindern: die drei Schwestern Fatma 7 Jahre, Sema 5 Jahre (frühgeboren), Gülay 2 Jahre (frühgeboren) und der Bruder Ali 6 Jahre. Die Wände sind feucht und schimmelig. Sema, das Kind, das ich betreuen soll, spielt gerade mit kleinen Käfern, die in größeren Mengen vorhanden sind. Hin und wieder läuft eine Maus die Wand entlang. Frau L. zeigt hierbei großen Ekel.

In den beiden 'Kinderzimmern' liegt jeweils eine Matratze am Boden, in einem dieser Zimmer steht noch ein alter, kaputter Schrank, im anderen ein Bügelkorb mit Wäsche. Darüber hinaus existieren keine Möbel in diesen Zimmern. Einzelne wenige kaputte Spielsachen liegen am Boden. Immerhin besitzt der Junge Ali ein Spielzeug-elektromotorrad, während die Mädchen jeweils nur eine kaputte Puppe (nackt, fehlender Arm ...) besitzen.

Bei meiner ersten Frühförderstunde, eine Woche vorher, fand ich Sema nicht vor. Frau L. dachte, ich sei vom Amt und wolle sie in Bezug auf den Umgang mit Sema befragen. Sie aber wollte erst einmal Kontakt mit mir bekommen. Sofort kamen mir die Notizen einer Kollegin über die Erfahrungen des SPZ mit der Familie, die ich in der Akte gefunden hatte, in den Sinn: "*Vojta - nur wenige Termine wahrgenommen, SI - 7 Termine, Motopädagogik - wenige Termine, 3 Termine, 2 Termine ...*" Ein hoffnungsloser Fall?

Zurück zu meinem ersten Treffen mit Sema in der zweite Frühförderstunde. Sema ist ein sehr blasses Kind. Dieses lässt die vielen blauen Flecke umso deutlicher sichtbar werden. - Diese hatten auf Seiten der Erzieherinnen des Kindergartens und der Therapeutinnen des SPZ den Verdacht laut werden lassen, Sema werde geschlagen, doch dazu später.

Die Mutter, die seit acht Jahren in Deutschland lebt, aber dennoch so gut wie kein deutsch spricht, macht einen depressiven Eindruck. Der Gang ist schleppend, die Augen sind müde. Ich glaube fast körperlich ihre tiefe Trauer und Hoffnungslosigkeit zu spüren, die mich anzustecken droht.

Belebt wird die Situation durch Sema. Diese grabscht gierig nach allen von mir mitgebrachten Spielsachen, zieht sie zu sich heran, befühlt und betastet sie, scheint diese neuen Erfahrungen aufzusaugen wie ein Schwamm und fängt an, in einer mir unbekannt Sprache zu reden. Diese Aktivitäten werden von der Mutter mit offensichtlicher Freude registriert. Frau L. kocht einen türkischen Tee und bietet ihn mir an. Sie wirkt jetzt doch etwas gelöster als am Anfang der Stunde. Am Ende zeigt sich Frau L. tief enttäuscht, dass ich ihr nur einmal eine Stunde pro Woche in dieser Weise zur Verfügung

*

Alle Namen sind selbstverständlich anonymisiert.

stehen kann. In gebrochenem Deutsch, aber heftiger Gestik fragt sie "*war das alles?*". Der Ausdruck den sie während der Stunde gewonnen hatte verfliegt, sie wirkt wieder grau, wie gelähmt.

Die folgenden Stunden bringen eine zunehmende Vertrautheit zwischen mir und der Familie L. und damit auch vielfältige Informationen über die Lebensbedingungen der Familie: Herr L. spricht gut deutsch, arbeitet Schicht und ist deshalb des öfteren während meinen Besuchen anwesend, schläft dann aber. Grünflächen oder Spielplätze sind in der Nähe der Wohnung nicht vorhanden, so dass sich das Leben der Familie im wesentlichen in der Wohnung abspielt. In einer besonders schönen, ruhigen Stunde fängt Frau L. dann an über sich selbst zu erzählen. - Wir unterhalten uns wegen der schlechten Deutschkenntnisse von Frau L. neben diesen wenigen Worten im wesentlichen mimisch und gestisch. - Sie hat große Angst die Wohnung zu verlassen. Wenn sie zum Arzt gehen muß oder Einkaufen gehen will tut sie dies, wenn irgend möglich, nur in Begleitung ihres Mannes - wobei dieser dies *nicht* von ihr verlangt. So ist sie auch noch nie alleine U-Bahn oder S-Bahn gefahren. Diese Angst verhindert auch den Kontakt zu anderen türkischen Familien. Sie würde auch gerne einen Deutschkurs machen, traut sich aber nicht. Darüber hinaus erzählt sie mir viel über ihr Heimatland, die Türkei, und ihre Familie, die noch dort lebt.

Das Spiel von Sema bleibt in dieser Zeit weiterhin sehr selbstbezogen, oft begleitet von ihrer eigenartigen Sprache, die, wie mir Frau L. zu verstehen gibt, auch nicht türkisch ist und für die ich mir die Bezeichnung 'In-sich-Sprache' erfunden habe.

Deutlich wird auch, dass Sema sehr schmerzempfindlich ist. Sie fällt hin und rappelt sich wieder auf, stößt irgendwo dagegen und nimmt das alles ohne Klagen oder Weinen hin. Dies scheint auch 'nötig', denn Sema hat, möglicherweise auf Grund der geringen Bewegungserfahrungen in der kleinen Wohnung, eine sehr unkoordinierte Motorik. Dies führt auch dazu, dass Sema häufig beim Verlassen der Wohnung die steile Treppe hinunter fällt, deren Geländer für Kinder nicht erreichbar ist. In dieser Tatsache zeigt sich der wahre Grund für ihre vielfältigen blauen Flecke, während sich der Verdacht der Misshandlung (s.o.) in keiner Weise erhärten ließ.

Sema ist sehr viel krank. Die meisten Krankheiten betreffen dabei die oberen Atemwege - bei den feuchten Wänden kein Wunder - und vor allem auch das Mittelohr. Neben den starken Schmerzen, an denen sie dann leidet, führt dies aber auch zu Beschränkungen des Hörvermögens von Sema. Nach der Entfernung der Polypen und dem Einsetzen von Paukenröhrchen in beide Ohren, wie vom Kinderarzt angeregt, beginnt sich Sema wesentlich aktiver mit ihrem Umfeld auseinanderzusetzen. Sie wirkt in ihren Spielen wesentlich bewusster und zielgerichteter und kann sich nun immer öfter auch längere Zeit mit einem Spielzeug beschäftigen. Darüber hinaus reagiert sie jetzt auf höhere und leisere Töne und beginnt mit mir, wenn auch noch sehr unmoduliert, geradezu tonlos, in einem gebrochenen Deutsch zu sprechen. Sie fängt darüber hinaus an, auf meine Rollenspielangebote einzugehen. Die positive Wirkung der medizinischen Maßnahme auf meine Arbeit war sehr erstaunlich und machte mir wieder einmal ihre komplexen Grundlagen deutlich.

Im Kindergarten zeigt sich Sema zunehmend ruhiger. Sie besucht eine Gruppe mit zwanzig Kindern. Erst im Kindergarten war Sema überhaupt als entwicklungsverzögert auffällig geworden. Ich vereinbare mit der Gruppenleiterin einen vierteljährlichen Gesprächstermin um die gegenseitigen Erfahrungen und Überlegungen zur Entwicklung

von Sema auszutauschen. In diesen Gesprächen zeigt sich, dass sich Frau L. nicht nur im Verhältnis zu mir sondern auch zum Kindergarten zunehmend entspannt. Sie schiebt Sema jetzt nicht mehr über die Schwelle des Kindergartens und verschwindet daraufhin gleich wieder sondern sie betritt jetzt auch den Kindergarten und bringt Sema bis zum Gruppenraum. Darüber hinaus findet hie und da auch ein Austausch mit der Leiterin des Kindergartens über die Familiensituation insgesamt statt, da diese auch die Situation der anderen Kinder der Familie L., die andere Gruppen des Kindergartens besuchen, kennt.

In diesen Gesprächen erfahre ich, dass Semas große Schwester Fatma soziale Schwierigkeiten hat. Wir kommen überein, dass für Fatma eine Spieltherapie organisiert wird. Mit dieser Therapeutin finden Gespräche über meine Erfahrungen in der Familie und meine Überlegungen bezüglich der familiäre Situation statt.

Da ich zu diesem Zeitpunkt auch Semas ebenfalls frühgeborene Schwester Gülay als Frühförderkind übernehme, vereinbare ich mit der Gruppenleiterin von Sema und den Eltern, dass ich die Frühförderstunden mit Sema von nun an im Kindergarten durchführe. Dies ermöglicht, dass die ohnehin nur kurze gemeinsame Familiensituation am späten Nachmittag, wenn alle Kinder aus Kindergarten und Schule zurück sind, der Familie zur Verfügung bleibt. Die Termine mit Gülay ermöglichen mir dennoch, auch weiterhin in Bezug auf die Arbeit mit Sema mit den Eltern in Kontakt zu bleiben.

Ich denke, dass bis hier hin deutlich wurde, dass ausgehend von der Frühförderung ein umfassendes Netz von miteinander koordinierten Hilfen für die Familie L. geknüpft werden konnte. Dennoch stagniert Semas Entwicklung trotz der anfänglichen Erfolge zu diesem Zeitpunkt. Auch in der Stimmung der Familie bleibt, wenn auch nicht mit der anfänglichen Intensität, der Grundton der Lähmung und Hoffnungslosigkeit immer weiter vorhanden und bis in meine eigene Verfassung im Umkreis der Frühförderstunden in der Familie L. spürbar. Meine Arbeit kommt mir vor, wie 'der Tropfen auf einem heißen Stein'.

In dieser Situation vereinbare ich einen 'Runden Tisch' mit den beiden Eltern der Familie L., der Leiterin des Kindergartens, der Sozialarbeiterin im SPZ und mir. Es wird hierbei deutlich, dass eine wesentliche Bedingung für die ganze psychische Situation in der Familie ihre katastrophalen Wohnbedingungen sind. Wir vereinbaren deshalb, diese Situation in einer gemeinsamen Aktion endlich grundsätzlich zu verbessern. Ein schon lange laufender Antrag beim Wohnungsamt hatte bisher, befördert alleine von der Familie L., noch keine Ergebnisse gebracht. So vereinbaren wir, dass sich die Sozialarbeiterin des SPZ noch einmal schriftlich an das Wohnungsamt wenden soll um, vor allem in Bezug auf die Situation der beiden frühgeborenen Kinder, den Antrag der Familie L. entsprechend dringlich zu unterstützen. Ich selbst bemühe mich ebenfalls mit wöchentlichen telefonischen Anfragen beim Wohnungsamt dort eine Einsicht in die Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Wohnprobleme der Familie L. zu erreichen.

Als der Antrag der Familie endlich vom Wohnungsamt positiv beschieden ist, kann auch bei der Mietbaugesellschaft ein der Familie und ihren Bedingungen angemessenes Wohnungsangebot erreicht werden.

Unsere Initiative hat Erfolg. Der Familie L. werden zwei Wohnungen angeboten, beide ausreichend groß und vor allem: *trockene Wände und in der Folge kein Ungeziefer*. Die Wohnungen sind in Ordnung und können in Ordnung gehalten werden, was in der bisherigen Arbeit einer Sisyphusarbeit gleich kam. Dennoch haben auch beide Wohnungen kleine Nachteile. Die eine Wohnung liegt in der Nähe der bisherigen

Lebensregion der Familie L. ist aber sehr dunkel, mit kleinen Fenstern. Die zweite Wohnung ist eine helle, sehr freundlich wirkende Wohnung mit großzügigen Grünflächen und vielen Spielplätzen in der Umgebung, liegt aber von dem bisherigen Lebensraum der Familie entfernt.

Auf Grund der depressiven Grundstimmung, die die Familie bisher geprägt hat, unterstütze ich diese *in ihrem(!) Wunsch*, die Schwierigkeiten mit der entfernteren Region in Kauf zu nehmen und die hellere Wohnung zu nehmen. In einem weiteren 'Runden Tisch' mit den gleichen Beteiligten wird die neue Situation reflektiert. Wir kommen darin überein, dass es für die Entwicklung aller Kinder der Familie wichtig ist, dass sie vorerst weiterhin ihre gewohnten Institutionen, Kindergarten, Schule, Hort besuchen und auch die Frühförderung bzw. Spieltherapie weitergeführt wird. Dies ist allerdings von der Familie allein nicht zu gewährleisten, da der Vater zu wechselnden Zeiten zur Arbeit fahren muß und deshalb bei seiner jetzigen Schichtarbeit für einen Fahrdienst für die Kinder nicht zur Verfügung stehen kann und eine andere Arbeit nicht in Aussicht steht.

Für die Kinder kann in Zusammenarbeit mit den Eltern beim Sozialamt erreicht werden, dass sofort ein Fahrdienst bis zu den Sommerferien organisiert und finanziert wird, der es Fatma, Sema und Ali ermöglicht, weiterhin den gewohnten Kindergarten bzw. die Schule zu besuchen. Nach den Sommerferien, werden Fatma und Ali die Schule in der neuen Region besuchen können, während ein Kindergartenwechsel für Ali und ein Schulwechsel für Fatma in der gegebenen familiären Situation zum jetzigen Zeitpunkt nicht ratsam erscheint. Dem Engagement der Leiterin des Kindergartens gelingt es darüber hinaus, eine Zusage für Hortplätze für beide Kinder im kommenden Schuljahr in ihrem neuen Lebensfeld zu erhalten. Auf Grund der sich gerade erst entwickelnden sozialen Kontakte von Sema in ihrer Kindergartengruppe wird Sema dagegen auch nach den Ferien weiterhin den gewohnten Kindergarten in der alten Region besuchen und vom Fahrdienst dorthin gebracht. Dessen Finanzierung gelingt es bis zum Schuleintritt zu sichern.

Der glückliche Umstand, in dieser Zeit vor Weihnachten darüber hinaus noch 1000.- DM aus einer Spende an die Lebenshilfe Frankfurt für entsprechende 'Fälle' zur Verfügung zu haben, eine intensive Recherche nach günstigen Angeboten in entsprechenden Großmärkten in der Umgebung sowie erfolgreiche Verhandlungen um weitere Verbilligungen vor Ort ermöglichen es darüber hinaus, der Familie den Kauf von Betten und Matratzen für alle Kinder so wie einer Grundausrüstung von Spielzeug für die Kinder zu ermöglichen.

Dieses Spielzeug, unter anderem ein Puppenhaus, das auf meinen Rat hin angeschafft wurde, gestattet es Fatma und Sema nun, erstmals Rollenspiele zu spielen, bei denen Sema imitatorisch von Fatma profitiert. Diese Rollenspiele geben ihnen immer häufiger auch Anlaß auf türkisch und deutsch miteinander zu reden. Gülay erlebt ihre Geschwister nun in einem emotional differenzierten und lebendigen Spielen. Ich hoffe, dass sie diese Eindrücke für ihre eigene Entwicklung verwerten kann.

Die neue Situation nach dem Umzug stellt sich so für die Familie erstmals als grundlegend geändert dar. Obwohl mit dem Umzug durchaus auch zusätzliche Anforderungen auf die Familie zukommen, wie z.B. der erheblich längere Weg zur Arbeit für Herrn L., werden diese freudig und aktiv in Angriff genommen. Die neuen Möglichkeiten machen sich auch in der Entwicklung von Sema bemerkbar. Sie zeigt nun Fortschritte in allen Bereichen. So hat sie unter anderem ihre motorische Geschicklichkeit erheblich verbessert und fällt kaum noch hin. Zudem gibt es die steile Treppe nicht mehr - die neue Wohnung liegt zwar im dritten Stock, die Stufen sind aber gleichmäßig hoch und es ist ein nutzbares Treppengeländer vorhanden. In Folge dieses Umstandes gibt es auch keine blauen Flecken mehr.

Fast noch deutlicher wie bei Sema macht sich die Veränderung von Frau L. bemerkbar. Sie wirkt aktiv, kümmert sich um die neue Wohnung und gestaltet den neuen Lebensraum nach ihren Wünschen sorgsam aus. Die depressive Grundstimmung, die mir bei meinen früheren Besuchen in der Familie L. entgegenschlug ist verfliegen. Frau L. wird kreativ in ihrer neuen Wohnung tätig. Fast bei jedem Besuch entdeckte ich irgend eine kleine Veränderung, einen Schmuck usw.. Ich habe den Eindruck, dass das Leben in der neuen Wohnung Frau L. großen Spaß bereitet. Bei einem meiner letzten Besuche in der Familie erzählte mir Frau L. stolz, sie sei das erste Mal in ihrem Leben alleine mit der U-Bahn zum Arzt gefahren. Diese Aktivierung der Kräfte der ganzen Familie gehen bis hin zu der Überlegung, im nächsten Jahr das erste Mal seit 7 Jahren wieder in die Türkei zu fahren.

Diese völlig gewandelte familiäre Situation macht es mir nun endlich möglich, mich meiner 'pädagogischen' Arbeit mit den beiden Kindern Sema und Gülay zu widmen, ohne dass mir die desolante Situation der Familie alle meine Erfolge immer wieder zunichte macht.

Semas Sprachschatz ist bis heute sehr angewachsen. Im Deutschen verwendet sie heute schon Drei-Wort-Sätze, was lange Zeit unvorstellbar schien. Auch ist ihre Sprache zunehmend moduliert und nicht mehr so tonlos. Am stärksten ist diese Änderung im Kindergarten zu beobachten. Sema bemüht sich hier von sich aus immer wieder, anderen Kindern nachzusprechen und auch sonst um sprachlichen Austausch mit den anderen Kindern. Hierbei scheitert sie allerdings, zu ihrem Leidwesen, häufig wegen ihres erheblichen Rückstandes in ihrer Artikulationsfähigkeit, möglicherweise auf Grund ihres so lange Zeit 'tonlosen' Sprechens. Dies führt oft dazu, dass die anderen Kinder sie nicht verstehen, sich von ihr abwenden oder anders reagieren wie Sema es erwartet hat. So kommt es zwischen den Kindern und Sema aus diesem Grund häufig zu Missverständnissen. Obwohl es sich bei der Entwicklung von Semas Artikulationsfähigkeit offensichtlich um einen für ihre gesamte Entwicklung hochrelevanten Bereich handelt, ist mir dieser doch zu speziell, um mich in meinen Stunden mit Sema ausreichend intensiv dieser Frage zu widmen. Diese Stunden sollen auch weiterhin dem Gesamt ihrer Entwicklung gewidmet bleiben. Um diesem, in der momentanen Phase aber offensichtlich bedeutsamen Problem dennoch gerecht zu werden, bemühe ich mich in Absprache mit den Eltern um eine logopädische Hilfe von 10 Stunden, die Sema in ihrem Streben in diesem Bereich auch funktionelle Unterstützung bieten soll.

Alles in allem zeigen mir meine Erfahrungen mit der Familie L. wie bedeutsam die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Frühförderung ist. Es wird deutlich, dass Semas Entwicklung durch verschiedenste Hindernisse bedroht wird. Die Entwicklungsverzögerung auf Grund der frühen Geburt stellt hier *nur eine* Bedingung dar. Auch das medizinische Problem mit den Ohren, die Schmerzen im allgemeinen und die Behinderung des Hörens durch den Sekretstau im besonderen, die ja selbst erst einmal nichts mit Semas Frühgeburtlichkeit bzw. der damit verbundenen Entwicklungsverzögerung zu tun haben, stellen im Zusammenhang einer so erschwerten Entwicklung für diese ein ernstzunehmende Bedrohung dar. Weit mehr natürlich aber die Lebensbedingungen der Familie L. Die Beschränkung des Raumes, die Erfahrungs- und Anregungsarmut und nicht zuletzt die Unsicherheit der Mutter, die von diesen Lebensbedingungen ebenfalls wesentlich geprägt wurde, stellen weitere Behinderungen einer fruchtbaren Entwicklung von Sema dar, die in ihrem Zusammenhang sich gegenseitig verstärken und einen Stillstand auslösen konnten.

So wird erst jetzt nach der Umkehrung der Lebenssituation der Familie sichtbar, dass diese zunehmend zu ihrer eigenen Kraft - zurück - findet. Ich fühle mich nicht mehr, wie vor dieser Änderung, nach den Frühförderstunden bis auf den letzten Rest meiner Energien ausgesaugt, sondern treffe Eltern als Partner, die ich bei ihrer Entwicklung mit ihren Kindern begleite. Auch sind ein großer Teil der interdisziplinären Gespräche überflüssig geworden. Eine Rücknahme der Hilfen in der Zukunft erscheint so zunehmend denkbar, während die Hilfen vor dieser Änderung - wie ein Faß ohne Boden - zu immer neuen Bedürfnissen führten.

Frühförderung unter solchen Bedingungen heißt deshalb für mich nicht alleine das Handeln an meinem Platz der Frühförderung parallel zum Handeln von anderen Institutionen. Frühförderung heißt hier, die gesamte Lebenswelt der betreuten Kinder zum Gegenstand zu nehmen. Eine sinnvolle Vernetzung der verschiedenen institutionellen Angebote und Hilfen so zu koordinieren und zu befördern, dass der Kreislauf der Hoffnungslosigkeit durchbrochen wird und sich die Lebensbedingungen der Familien wieder als so hoffnungsvoll darstellen, dass allen Beteiligten nicht zuletzt aber den von mir betreuten Kindern wieder neue Aktivitäten, neue Erfahrungen und so eine fruchtbare Entwicklung möglich wird.

Frühförderung heißt hier, so gesehen, nicht alleine 'Frühpädagogik' sondern im viel weiteren Zusammenhang auch Sozialarbeit, wie dies im Theoretischen ja in gleicher Weise von der Systemtheorie (Bronfenbrenner) und den Vertretern der psychoanalytischen *Sozialarbeit* (Federn, Becker) immer wieder deutlich gemacht wird.

Anschrift der Verfasserin: Ines Rödler
E-Mail: ines-roedler@hotmail.de

* * *